



Willst du mit mir spielen?

Erstklässler starten in einen neuen Lebensabschnitt, für andere beginnt eine spannende Zeit im Kindergarten. Sie alle müssen neue Kontakte knüpfen. Doch wie gelingt das am besten?

Text: Kristina Reiss

Kinder haben ganz unterschiedliche Muster, um Gschpänli zu finden. Die einen fokussieren früh auf einen besten Freund, eine beste Freundin, oft über Jahre hinweg. Andere fühlen sich in Gruppen wohler. Manche benötigen viele Rückzugsmöglichkeiten, wollen nicht so viel Interaktion. Die Lust auf Freundschaften kommt vielleicht erst später. «Hier sollten Eltern genau beobachten und rausspüren: Was für ein Typ ist mein Kind? Wie viel Kontakt braucht es? Und sich gleichzeitig von ihren eigenen Vorstellungen, wie Freundschaften zu sein haben, lösen», findet Kathrin Berweger Konzelmann. Sie ist Elterncoach mit eigener Praxis in Zürich.

Um in Kontakt mit anderen zu treten, sind vor allem gute Kommunikationsfähigkeiten nötig. Wer seine Ideen und Vorstellungen in Worte fassen kann («Dieses Stück Holz ist ein Flugli!»), bietet anderen wichtige Anknüpfungspunkte («Cool! Da fliege ich mit!») und hat es leichter, Gschpänli zum Spielen zu finden.

Keinen Druck ausüben

Eltern, die ihr Kind bei der sozialen Entwicklung unterstützen möchten, sollten viel kommunizieren und ihre eigenen Gefühle und Handlungen sowie die der Kinder verbalisieren («Boah, bin ich müde, ich brauche eine Pause»), so die ehemalige Lehrerin.

Wichtig ist dabei jedoch, keinen Druck auszuüben. «Vor allem am Anfang von Übergängen (etwa dem Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule) sind Kinder oft überreizt und manchmal auch überfordert», sagt Berweger. Hier gelte es, Geduld zu haben, Zeit zu geben. Bis sich neue Freundschaften bilden, dauere es oft bis zu einem Jahr. «Uns Erwachsenen geht das ja ähnlich.»

Gleichzeitig gelte es zu bedenken: Natürlich ist es schön, wenn Kinder Anschluss finden. Ebenso wichtig sei jedoch auch, auf seine Bedürfnisse achten und sich etwa mit einem «Nein, ich mach da jetzt nicht mit» abgrenzen zu können. **MM**

Wie kann ich mein Kind unterstützen, Anschluss zu finden?

- Dem Nachwuchs **Freiräume und Zeit** zugestehen, um abzumachen, Freundschaften zu schliessen (z. B. auf dem Schulweg), aber auch, um diese zu pflegen (z. B. Besuch zu Hause erlauben).

- Sich am **Charakter** des Kindes orientieren (wie gross ist sein Bedarf an Kontakten?)

- Bei kleineren Kindern: Kontakte zu anderen bewusst fördern, indem man sich mit Eltern **gleichaltriger Kinder** trifft: in der Badi, auf dem Spielplatz.

- Das Kind ermuntern, mit anderen abzumachen. Dabei **beobachten**: Was macht das Kind gern? Spielt es gern Lego? Wer in seiner Klasse ist ihm ähnlich?

- Will es in der Schule mit Anschluss nicht klappen: Auf **Freizeitaktivitäten** ausweichen, etwa auf Sportangebote, bei denen sich das Kind wohlfühlt und auf Gleichgesinnte trifft.

- Was man vermeiden sollte: Freunde nicht mit kleinen Geschenken erkaufen. Eltern dürfen Kindern zutrauen, dass sie **aus eigener Kraft** Anschluss finden.

- «Die anderen lassen mich nie mitspielen» – bei solchen Aussagen des Kindes lieber früher als später die Lehrperson ansprechen. Um die Situation als Eltern besser einzuschätzen: **Skala-Fragen** stellen, z. B.: «Auf einer Skala von 0 bis 5, wie schwer findest du es, bei anderen mitzuspielen?» (5 bedeutet «superschwer», 0 «leicht»). Antwortet das Kind «3», kann es die Situation vielleicht selbst lösen, bei «5» braucht es Unterstützung. Mit der Frage «Wie kommst du von 3 auf 1?» wird das Kind angeregt, seine eigene Lösung zu finden.